Die bio-Bewegungen an der Schwelle von der Kindheit zum Erwachsenwerden

Autor(en): **Ortner, Sepp**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge**

Band (Jahr): **56 (2001)**

Heft 6

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-891786

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Bio-Bewegungen an der Schwelle von der Kindheit zum Erwachsenwerden

Ich habe einmal ein sehr plausibles Entwicklungsmodell über Organisationen und Menschen in die Hände bekommen, das viel über die unterschiedlichen Entwicklungsstufen aussagt. Die Entwicklung einer Organisation hängt wesentlich von der Bereitschaft ab, dass deren tragende Entscheidungsträger bereit sind, sich selbst immer wieder in Frage zu stellen um neue Antworten zu finden. Wenn man persönlich nicht weiterkommt, in der eigenen Entwicklung stehen bleibt, wird man auch zum Stillstand und zur Verstarrung der eigenen Organisation beitragen. Das ist natürlich eine spannende Angelegenheit.

Eine gesunde Skepsis bewahren

Gerade bei Spitzenfunktionären, die von einem Termin zum anderen hetzen, eine Sitzung nach der anderen aussitzen, ist die Gefahr gross, dass die Bewegung im doppelten Sinn des Wortes zu kurz kommt. Ausserdem sind wir ja von der offiziellen Agrarpolitik über Jahrzehnte bekämpft und belächelt worden, da tut es ganz gut, wenn wir jetzt mit hohen Agrarfunktionären beisammen sitzen dürfen. Natürlich ist der Kontakt mit den Spitzen der Politik, Wirtschaft und Wissenschaft wichtig, wenn wir die Ökologisierung der Landwirtschaft vorantreiben wollen. Aber wir müssen aufpassen, dass wir nicht auf dem halben Weg stehen bleiben und unser Anliegen nicht zum Selbstzweck wird. Eine gesunde Skepsis ist grundsätzlich angebracht, wenn wir von höchsten Stellen in höchsten Tönen gelobt werden und wir uns dabei ganz wichtig und bedeutungsvoll vorkommen. Das wäre dann eine gute Gelegenheit zu fragen, was wir falsch gemacht haben. Oder hat sich das Agrarsystem schon derartig ökologisch entwickelt, dass wir mit unseren Ideen überall auf offene Türen stossen? Nur wenn wir rosarote Brillen tragen, können wir diese Frage eindeutig mit ja beantworten. Die Versuchung, sich vollständig im System zu integrieren, ist gross, aber gehen dadurch nicht unser Feuer und unsere Kraft langsam aber sicher verloren und verlieren wir dadurch über kurz oder lang unsere Existenzberechtigung?

Keine Bewegung hat langfristig Bestand ohne tragende Fundamente

Unser gemeinsames Fundament, aufgebaut von Dr. Hans und Maria Müller und Dr. Hans Peter Rusch, ist ein sehr starkes und tiefgründiges, auf das wir nun schon 50 Jahre aufbauen können. Es ist genau diesem Fundament zu verdanken, dass es den stürmischen Entwicklungen bisher standgehalten hat. Sich das eigene Fundament bewusst zu machen ist notwendig, um die gegenwärtigen und zukünftigen Herausforderungen aus dem richtigen Blickwinkel meistern zu können.

Nur rückwärtsgerichtet auf die eigenen Fundamente schauend, kann auch nicht der Weg sein, der in die Zukunft führt. Wenn wir andererseits unsere Wurzeln vergessen, vor lauter Hektik, Stress und Terminkalendern nicht mehr zum Nachdenken und Rückbesinnen kommen, werden wir austrocknen.

Lebendverbauung

Je grösser die Bewegung, desto mehr unterschiedliche Kräfte müssen ans Werk, um den unterschiedlichen Aufgaben gerecht zu werden. Wir brauchen die Pioniere, die uns mit ihren Lebenseinstellungen immer wieder in Frage stellen, weil sie das Ideal aufrecht erhalten. Wir brauchen die Gemeinschaft der Gleichgesinnten, weil sie die nötige Vertrauensbasis, die ‚Lebendverbauung' der Organisation gewährleisten. Wir brauchen die Verwalter und Bürokraten, damit die notwendigen Strukturen einer immer grösser werdenden Organisation professionell gemanagt werden können. Wir brauchen die Spezialisten in allen möglichen Fachbereichen, die sich in die Themen gründlich vertiefen können, um den Biolandbau weiter zu entwickeln. Der Erfolg hängt ganz wesentlich davon ab, ob sich all diese unterschiedlichen Kräfte in einer Organisation identifizieren können und mit Engagement und Begeisterung ihren Beitrag leisten. Eine hohe Toleranz und gegenseitige Achtung der Arbeit der anderen, der Mut, sich selbst und den Mitarbeitern Fehler einzugestehen, ist die Grundvoraussetzung, dass eine Bewegung lebendig und erfolgreich bleibt.

Ich wünsche uns allen, dass das Fundament unserer Bewegung noch lange trägt und die Bauwerke, die wir darauf errichten, lebenswerten Lebensraum für unsere Umwelt und für unsere Kinder ermöglichen.

Sepp Ortner, A-Ranshofen

1. Spatenstich auf dem Möschberg 1932